

Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt Deutsche Post AG
Abs.: Strack + Storch, Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf

G 20096



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE

HEFT 6 · JUNI 2005

Generalagentur *Toni Feldhoff*
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf
Tel.: 0211 394699, Fax: 0211 394453, Mobiltel.: 0171 9907783
toni.feldhoff@zuerich.de



Wir machen uns stark für Sie.

In einen Rechtsstreit kann jeder geraten. Egal, ob Sie zum Beispiel Familie haben oder Single sind, ob Sie berufstätig, selbst Unternehmer oder bereits im Ruhestand sind. Unser Rechtsschutz sichert Sie individuell ab. Wir geben Ihnen die notwendige finanzielle Sicherheit durch alle Instanzen. Sprechen Sie mit uns.

Exklusiver
Versicherungspartner der **Deutsche Bank** 

Deutscher Herold
Ein Unternehmen der  ZÜRICH Gruppe



Sie lesen in dieser Ausgabe:

Unsere Monatsveranstaltung	161
Vorschau	161
Der Weltjugendtag	162
Kennen Sie Hermann-Harry-Schmitz?.....	163
Leeve Onkel Jupp	167
Bürger in Bilk	168
Pokalfinale in der Philipshalle.....	174
Tipps und Termine im Juni.....	108
Highlights zum Bilker Schützenfest	178
Goethe Zeit.....	180
Schützentermine.....	181
Land ond Wasser.....	182
Neues von Gestern	184
Tatsache.....	186
1474/75 Neuss in einer schweren Zeit	187
Wir gratulieren	192
Spender „Paten der Freude“.....	192

**das
makeln
wir
schon**

www.fischer-sturm-immobilien.de

**FISCHER-STURM
IMMOBILIEN**

MITGLIED IM VERBAND DEUTSCHER MAKLER
MITGLIED IN DER DÜSSELDORFER IMMOBILIEN-BÖRSE

VERBANDSGEPRÜFTE BEWERTUNG
MEHRFAMILIENHÄUSER
EINFAMILIENHÄUSER
EIGENTUMSWOHNUNGEN
VERMIETUNGSSERVICE
GEWERBE

Bastionstraße 12 · Fax 60 10 10 70 · **0211-60 10 10 60**



ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

**DIE
BILKER
STERNWARTE**

51. Jahrgang · Heft 6
Juni 2005

Sie erreichen uns im Internet:
www.bilkerheimatfreunde.de

Vereinslokal „Zur Martinsklause“ Benzenbergstr. 1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung:

Montag, 27. Juni 2005, um 20.01 Uhr

Die
HERMANN-HARRY-SCHMITZ-SOCIETÄT
präsentiert
„Nach langem tiefen Nachdenken“ ...
einen heiter satirischen Abend anlässlich des 125. Geburtstages von
Hermann Harry Schmitz

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste
sind herzlich willkommen.

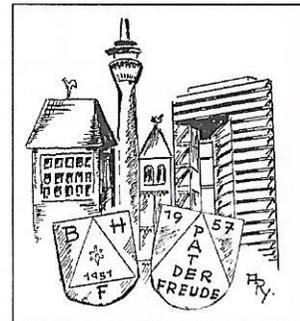


Vorschau

Montag, 25. Juli,
Flughafen Düsseldorf

Montag, 29. August,
Jazz in Düsseldorf

Montag, 26. September,
Rheinbahn



Kennen Sie Hermann-Harry-Schmitz?

Vor 125 Jahren in Düsseldorf geboren

Lebensdaten über den Katastrophen- und Groteskenschreiber Hermann Harry Schmitz:

Geboren am 12. Juli 1880 in Düsseldorf. Er sollte auf Wunsch des Vaters, der es mit Geschick und Energie zum Fabrikdirektor bei der Kesselschmiede „Piedboeuf“ (später Vereinigte Kesselwerke Düsseldorf „VKW“) gebracht hatte, Kaufmann oder Offizier werden. Daran hinderte ihn nicht nur ein schweres Lungenleiden, das er sich mit 17 Jahren in einer sehr kalten Winternacht zugezogen hatte, sondern auch sein Widerspruch gegen eine Welt der Sachzwänge und Pflichterfüllung. Dieser Widerspruch zeigte sich schon in der Schule, deshalb gehörte er auch nicht zu den Besten: Leider grübelte er nicht über den Brückenbau Caesars oder das Aufsatzthema: Die Ähnlichkeit zwischen Schillers „Taucher“ und Goethes „Fischer“, sondern über ganz einfache Dinge wie: Warum sitzen wir hier so dicht gedrängt in der schlechten Luft?, oder: Was für ein Vergnügen findet der Lehrer daran, immer in der Nase zu bohren?

Mit dieser Vorbildung war es fast zwangsläufig, dass er im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt Düsseldorf bald ein geschätzter Unterhalter, Vortragskünstler und wöchentlicher Kolumnenschreiber

im „Düsseldorfer General-Anzeiger“ wurde. Er war in Künstlerkneipen („Rosenkränzchen“, beliebtes Wein- und Künstlerlokal an der Lambertuskirche) und bürgerlichen Gaststätten genau so beliebt, wie in der sog. „feinen Gesellschaft“. H. H. Schmitz nahm sich Oscar Wilde zum literarischen Vorbild und kleidete sich auch wie dieser tagtäglich dandyhaft. Was bald zu seinem äußerlichen Erkennungsmerkmal wurde. Aus einer weiteren Verehrung für seinen Düsseldorfer Landsmann Harry (Heinrich) Heine legte er sich den zweiten Vornamen „Harry“ zu.

1906 wurde er erstmals im „Simplizissimus“ veröffentlicht. Ab 1911, als das erste Buch des „Dandys vom Rhein“ im Rowohlt Verlag erschien, wurde er Bestsellerautor. Er wohnte zwar fest in Düsseldorf, war aber auch viel auf Reisen, um seine immer stärker auftretenden Krankheiten (Lungenleiden, Gürtelrose, Zahnprobleme) behandeln zu lassen. Diese „Wunderkuren“ und „Wunderdoktoren“ regten ihn zu weiteren literarischen Grotkesken an. Am 8. August 1913, als er seine Schmerzen nicht mehr ertragen konnte, erschoss er sich in einem Hotel in Bad Münster am Stein.

GESUNDHEIT AUS IHRER APOTHEKE

**Aktuelle Impf- und Reiseberatung
Verleih von Milchpumpen und Babywaagen
Verleih von Inhalationsgeräten**

Mo.–Fr.: von 8.00–20.00 Uhr · Sa.: von 9.00–16.00 Uhr



APOTHEKE
AM KIRCHPLATZ

Apothekerin He-Yung Ko
Fürstenwall 150 · 40217 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 37 33 86 · Fax 02 11 / 37 39 34
E-Mail: Apo.am.Kirchplatz@t-online.de

Der Weltjugendtag?? - Der ist doch nur in Köln!

..... Falsch !!

In der Woche des XX. Weltjugendtages 2005 vom 15. bis 21. August wird neben Köln und Bonn auch Düsseldorf ein wesentliches Standbein sein und viele Veranstaltungen, so z.B. ein Gottesdienst in der neuen LTU-Arena mit Kardinal Lehmann, werden hier bei uns an der Düssel stattfinden. Allein im Seelsorgebereich Bilk-Friedrichstadt mit seinen drei Kirchen St. Antonius, St. Peter und St. Martin werden mehr als 3000 Jugendliche verschiedener Nationalitäten mit Ihren Bischöfen die heilige Messe und das Sakrament der Versöhnung feiern, Katechesen abhalten und eine Woche mit uns leben. In unseren Kirchen werden Ausstellungen und Konzerte stattfinden, Morgengebete, eine Marienfeier am 15. August, ein Kreuzweg und zum Abschluss ein großes Fest auf dem Kirchplatz, zu dem auch Sie, die Bewohner Unterbilks und der Friedrichstadt herzlich eingeladen sind. Und mal sehen, vielleicht kommt ja auch unser neuer Papst, Benedikt XVI. nach Düsseldorf ...

Seien auch Sie Teil dieses großen Ereignisses und melden sich als freiwilliger Helfer für verschiedene Aufgaben. So brauchen wir z.B. Personen, die die Unterkünfte bewachen, Essen verteilen, Gottesdienste mit vorbereiten und Ansprechpartner für die Jugendlichen sind. Stellen Sie Ihre Wohnung für ein oder zwei Pilger zur Verfügung. Dabei ist kein Gästezimmer von Nöten, ein Platz für Schlafsack und Iso-Matte reicht vollkommen aus.

Lassen Sie sich anstecken von der Glaubensfreude, die im August die Straßen unserer Stadt erfüllen wird und seien Sie dabei!

Der Weltjugendtag 2005 !! - Auch in Düsseldorf!

.....Auch mit Ihnen!

Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrer Kirchengemeinde:
St. Antonius: **Tel: 0171/4960358** erich.halle@t-online.de
St. Peter: **Tel: 0160/94924482** wjt@sankt-peter-duesseldorf.de
St. Martin: kernteam@st-martin-bilk.de



XX.
Weltjugendtag
Köln 2005

Hermann-Harry-Schmitz-Societät

Die berühmte Tragikomödie von Schmitz: „Nr. 42, Ein Alldruck“ wurde 1907 in einer Kneipe vorgetragen und kurz darauf auf allerhöchsten Befehl aus Berlin verboten. Es dauerte bis 1988, als „Nr. 42“ erstmals im Haffmanns Verlag veröffentlicht wurde. Am 14. September 1989 wurde im Spiegelzelt, während des Düsseldorfer Bücherbummels auf der Kö, dieser groteske Einakter mit Laien- und Berufsschauspielern uraufgeführt. Im Sog dieses Erfolges wurde die Hermann-Harry-Schmitz-Societät am 23. Februar 1990 gegründet. Die Mitglieder der H.-H.-S.-Societät (z.Z. etwa 70, Tendenz steigend) haben sich jeder sehr individuell verpflichtet, Wille, Werk und grotesken Witz von H. H. S. in der heutigen Zeit zu pflegen und zu verbreiten, was bei den vielen täglichen Katastrophen mehr oder weniger Mühe bereitet. Der Sitz der Societät ist im 1995 aufwendig restaurierten Uhrenturm an der Grafenberger Allee 300. Weitere Infos unter Tel: 0211 - 49 202 59 - Fax. 0211 - 210 31 05 oder unter: www.hermann-harry-schmitz.de

Um die verehrten Leser auf dieses denkwürdige Datum einzustimmen und die Besucher der Monatsveranstaltung im Juni bei den Bilker Heimatfreunden gebührend auf den Besuch der „Hermann-Harry-Schmitz-Societät“ vorzubereiten, empfiehlt die Redaktion die Lektüre der nachstehend abgedruckten, höchst katastrophalen Geschichte aus dem Buch „Die Bluse und andere Grotesken“.

Das verliehene Buch*

** Man setze sich, während man diese Skizze liest, in einen Stuhl mit festen Beinen und zuverlässiger Lehne. Nur so wird man dem tragischen Schauer widerstehen können.*

Es war ein prächtiges Buch mit Goldschnitt und Damasteinband, das in der guten Stube auf dem Tisch lag.

Es war ein sehr langweiliges Buch mit schlechten, sehr schlechten Illustrationen.

Es war der Stolz der ganzen Familie. Nur der Vater durfte das Buch in die Hand nehmen. An Festtagen setzte sich der Vater sonntagsangezogen in die gute Stube und las der Mutter und den Kindern mit sonorer Stimme und falscher Betonung aus dem feinen Buch vor. Würdevoll und präntiös wusch er sich vorher die Hände. Häufig unterbrach er das Vorlesen und erklärte die Abbildungen. Die Kinder machten verständige Gesichter und große, kluge Augen; sie kniften sich heimlich gegenseitig in die Beine.

Herr Mehlenzell war ein Bekannter des Vaters; er hatte einen Kolonialwarenladen und schrieb an. Man brauchte viel im Haushalt, und das Gehalt des Vaters war klein.

Herr Mehlenzell bat eines Tages den Vater, er möchte ihm das prächtige Buch leihen. Der Vater erbleichte; er konnte nicht gut „nein“ sagen.

„Auf ein paar Tage. – Bestimmt, selbstverständlich haben Sie es nächsten Sonntag zurück“, hatte Herr Mehlenzell gesagt.

Man sprach in der Familie nur über das Buch. Die Mutter meinte, man hätte es ihm nicht geben sollen. Der Vater war sehr ernst. „Bestimmt haben Sie es Sonntag zurück, hat Herr Mehlenzell gesagt“, verteidigte sich der Vater. „Wir wollen sehen“, brummte die Mutter.

Wo das Buch in der guten Stube gelegen hatte, war ein viereckiger Fleck auf der Tischdecke; der Plüsch war da nicht so verschossen.

Der Sonntag kam. Man war schon sehr früh aufgestanden. Es wurde Mittag; Herr Mehlenzell hatte das Buch nicht gebracht. Der Vater saß mit der Mutter in der guten Stube und war sehr ernst. Keinem hatte das Essen so recht geschmeckt. Um die Kinder kümmerte sich niemand. Man ließ sie im Garten über die Bleiche tollern und ungestört die unreifen Stachelbeeren essen. Der Vater trank eine halbe Flasche Rum. Die Mutter hatte verweinte Augen. Die gute Stube wurde abgeschlossen.

Der Vater musste Montag und Dienstag im Bett liegen. Die Mutter vernachlässigte den Haushalt. Die Kinder verwilderten.

Hundertundvierzig Mark bekam Herr Mehlenzell noch. Man durfte nicht wagen, ihn an das Buch zu erinnern.

Es war unheimlich im Hause, wie wenn jemand gestorben wäre. Den Vater sah man viel mit der Rumflasche hantieren. Die Familie ging zurück.

Der dritte Sonntag kam, und das Buch war noch immer nicht da.

Es konnte so nicht mehr weiter gehen. Nach dem Mittagessen schrie der Vater nach seinem schwarzen Rock und den Manschetten, rasierte sich und ging zu Mehlenzells.

Frau Mehlenzell öffnete selbst. Er fragte nach Herrn Mehlenzell Frau Mehlenzell war mürrisch und fragte, was es sei. Ihr Mann wolle nach dem Essen nicht gestört sein, was es sei.

Es sei sehr dringend, er müsse mit Herrn Mehlenzell sprechen, beharrte der Vater.

Frau Mehlenzell ging brummend in ein Zimmer und ließ den Vater auf dem Korridor stehen.

Frau Mehlenzell hatte die Tür nicht fest hinter sich zugemacht. Herr Mehlenzell schimpfte, man solle ihn ungeschoren lassen. Was denn der Hungerleider wolle? Dann wurde von innen die Tür zugeschlagen. Nach eine Weile kam Frau Mehlenzell zurück; ihr Mann habe nicht viel Zeit, er möge sich kurz fassen. –

Herr Mehlenzell lag auf dem Sofa und rauchte eine Zigarre. Er stöhnte den Vater an und blieb ruhig liegen.

Er wolle ihm auf die Rechnung etwas abbezahlen, fing der Vater schüchtern an.

Herr Mehlenzell richtete sich auf und bat den Vater, doch Platz zu nehmen: er schob ihm auch das Zigarrenetui hin.

„Über wieviel darf ich quittieren, bitte?“

„Über zwanzig Mark.“

Herr Mehlenzell nahm das Zigarrenetui wieder an sich.

Über 60 Jahre Familientradition

Dinkelvollkorn
Brot und Brötchen

Nicht nur für den **gesundheitsbewußten Genießer**
– auch sehr gut geeignet bei **Weizenallergie** und **Weizendät**

Bäckerei Dirk Boeck

Lorettostraße 17 · 40219 Düsseldorf · Telefon (02 11) 30 71 23

FAKO
Getränke
GmbH

Am Fuchsberg 1
41468 Neuss (Uedesheim)
Telefon 021 31/9 34-0



Verkauf und Vertrieb von:

Coca-Cola-Produkten, nationalen und internationalen Bieren,
Säften, Mineralwässern und Limonaden.

Im Nebenzimmer übte jemand sehr auf dem Klavier.

„... und dann, was ich sagen wollte“, quetschte der Vater hervor – „ich möchte mal nach dem Buch fragen, ob es Ihnen gefallen hat und ob Sie es vielleicht aushaben?“

„Welches Buch?“

„Sie wissen doch – das Buch von mir, das schöne Buch, was ich Ihnen vor drei Wochen geliehen habe.“

„Ach so, ja, jetzt fällt es mir ein. – Ja, wo habe ich das?“

Dem Vater standen dicke Angstperlen auf der Stirn.

„Warten Sie einmal, da muss ich meine Frau fragen. Haben Sie denn das Buch so nötig?“

Herr Mehlenzell verließ murmelnd das Zimmer.

Im Nebenzimmer spielte man zum siebenten Male „Mädchen, warum weinst Du“.

Der Vater ging an die halb geöffnete Tür und schaute hinein. Lenchen Mehlenzell saß am Klavier. Man hatte auf einen Stuhl Bücher gelegt, damit Lenchen hoch genug saß. Der Vater war einer Ohnmacht nahe; Lenchen saß auf dem prächtigen Buch!

Der Vater war sonst nicht roh. Er stürzte aus dem Hinterhalt auf das nichtsahnende Kind und warf es von seinem Sitz, ergriff das Buch und floh.

Zu Hause. – Das Buch wurde geprüft, es hatte gelitten. Man hatte auf dem Deckel etwas geschnitten, etwas Fettiges, scheinbar Wurst. Es mußte häufig gefallen sein, die Ecken waren verbogen, und die Seiten saßen teilweise lose im Rücken.

Mit zitternder Hand blätterte der Vater in dem Buch.

Seite 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 40 – der Vater wurde stutzig ... 41, 42, 43, 44, 13, 14, 15, 58, 59, 60, 61, 16 – der Vater wurde grün im Gesicht ... 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 105, 106, 107, 108 – dem Vater fiel sein Glasauge aus dem Kopf... 109, 110 – jetzt wurden die Seiten kleiner, sehr seltsam ... 111, 112. Seite 110 schloss „Wanderburschen, wandert zu in die weite Welt hinaus“, und es ging weiter auf Seite 111 „mit der weißen, aristokratischen Hand durch das gewellte Haar und ging erregt auf Leonie zu.“ In Vaters Buch kam keine Leonie vor. Der Vater bekam einen eiförmigen Kopf.

Der Vater erschlug die Mutter.

Aus dem Buch fiel eine Ansichtskarte an Frau Mehlenzell aus Saarbrücken und ein Zettel mit den denkwürdigen Worten: „2 Paar Socken, 3 Kragen, 1 Taschentuch. 1 Vorhemdchen. 1 Paar Manschetten“.

Der Vater sprang zum Fenster hinaus und brach das Genick.

Die Kinder verdarben. –

Schauderhaft, höchst schauderhaft. –

SEIT 1929

Paul Wolf GmbH

GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI

**GRABGESTALTUNG
GRABPFLEGE - DAUERGRABPFLEGE
BLUMEN - KRÄNZE - DEKORATIONEN**

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und
BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c – Haupteingang –
Telefon 02 11 / 33 07 93 · Fax 02 11 / 33 44 05



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Leeve Onkel Jupp

Wie Du jo sescher wess, hät de Mamm jo vor koozem ne runde Jebootsdach jefiert. Dat wor ne ganz prima Owend jewäse. Weil die Mamm un dä Papp jo ne ganze Pöngel Freunde hant, wo die Bude bei uns jerammelt voll. Ich dorften dä ganze Besök met Bier vom Fass bedene, du wess, so lecker Alt usem Schlössel. Datt hätt misch ne rieseje Spaß jemaat, wenn isch och he un do mo watt voschlabbert han. Äwer weil die Mamm jo an dem Daach so joot drop wor, hätte nit jeschängt, obwohl die jo sons emmer watt pingelisch ess, wemmer ihr dä schöne Boodem vosaue dächt. Äwer watt die Lütt so alles op sonne Jeburtsdaach metbrenge, do lachste disch doch manchmol total kapott. Dä Papp hätt jesaat, wenn die Mamm all dat Jesöff, wat se jeschenkt jekritt hätt, usjedronke hätt, dann wör se noh am Alki un wennse dobei och noch all datt sösse Zeuch vokimmelt, dann wöhdse bald bestimmt 2 Zentnere wieje donn. Äwer de Mamm hätt jesaat, datt dä Papp dovon watt met kritt, för datte och watt dicker wöhd, dann söhen se beide jleich uus.

Äwer jetz kömmt datt dollste. De Mamm ihr Mamm, watt jo, wie du weess, min Omma es, hätt do Mamm eh zujekläft Kuwert metjebrecht. Jetz rot emol, watt do drenn wor. Do kömste nit drop. Also isch saren et disch. Do wor von de Omma ne Jutschein dren ömm för do Führerschein för et Autofahre zo make. Also dä ganze Kroom will de Omma bezahle. Se hätt jesaat, datt se datt jän selver jemaat han wollenden, äwer jetz wör se zo alt un datt Jeld sollenden nit voschimmele watt se döför jespant hätt. Dä Papp hätt beinah ne Herzanfall jekritt, wie eh datt jeläse hätt. Dä ganze Besök hätt äwer laut jeklatscht und för die Omma jesaat, datt se datt ganz doll fenge döhten. Nur dä Papp hätt jelästert, datt die Lütt bei uns in Düsseldorf de Kenger von de Stroß hole mösste, wenn de Mamm met dem Auto dörch de Stadt jöcke wöhd. He hät äwer dobei jelacht un jesaat, datt dat nit so ernst jemennt wor. De Mamm wor äwer eh beske beleidisch. Äwer nit lang.

Also jetz kannste disch jo vorstelle, watt demnächst bei un loss ess, wenn die Mamm an zo liere anfangen döht för datt alles bei de Prüfung



zo wesse. Dä Papp hätt jesaat, datt se jo schon emol in Kaarst beim ADAC ob die Anfängerbahn jonn könnenden öm för zo übe. Do hättse äwer mol die Omma höre solle. „Du dolle Kähl“, hättse jesaat, „du moss doch selver esch emol Autofahre liere. Wenn isch met disch dörsch de Stadt fahre moss, dann stonn isch doch kooz förn Herzinjarkt bei dinn Fahrweise. Und dinn Kenger darfse doch schon janit metnahme, denn wenn die höre, watt du för Usdröck för die angere Autofahrer häss un watt alles för Eierköpp ongerwäas sind, dann krieje die jo ne Schock för et Läwe. Nä leewe Jong, loss datt Kenk datt mo ruhisch alleen make, die kütt jottseidank op ihr Mamm und schafft datt schon. Och dä ganze Besök döht do Mamm do Druume halde datt se datt make wöhd.“

Jetz hätt de Mamm sesch vörije Woch bei de Fahrerscholl anjemeldet, öm för zo liere anzufange. Zweimol de Woch moss se nom Ongerricht un wie fröher en de Scholl widder jede Menge Frore uswendisch liere öm domet se de Prüfung besteht. So ganz dick Heft hätt se metjebracht, wo all die Frore drinn stont. Wann se datt eschtemol an datt Steuer von dä Fahrerschollware darf, datt weess isch noch nit. Äwer isch donn datt ganz genau beobachte un disch dann genau vozälle, wie datt alles so affeht.

Äwer overläch genau, ob du der Tant Finche dä Breef zeije dähs, sons will die och noch dä Führerschein make. Also trotzdem ne schöne Troß an die Tant Finche und disch jröjst wie emmer
dinne leewe Juppemann

BÜRGER IN BILK (3)

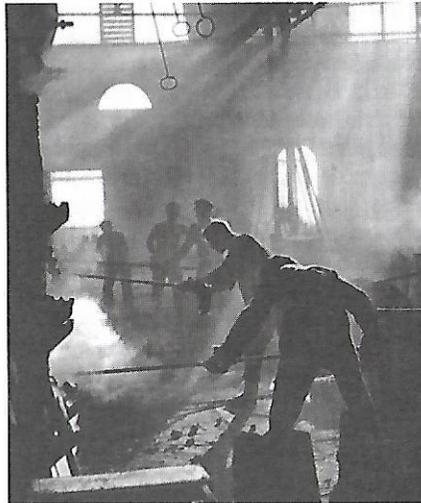
Die Familiengeschichte von Margrit Kluth

KAPITEL 3

Da standen die beiden nun in ihrer seltsamen Tracht vor dem Bahnhof: Er eine große, kräftige Gestalt mit stark gelichtetem rötlichen Haar, allerdings jetzt verdeckt von einer schwarzen Schirmmütze mit dem Abzeichen des Kyffhäuserbundes, einem brandroten, buschigen Schnurbart und frischen roten Wangen. Er trug noch die grünlodene Fuhrmansjoppe und darunter den blauen Leinenkittel, an den Füßen derbe Fuhrmannstiefel, gut im Fett und selbst besohlt.

Sie klein, zierlich mit dunklem, glatten Haar, in der Mitte gescheitelt und zu einem stattlichen Knoten geschlungen. Sie trug ihr neues, schwarzes Hochzeitskleid, das Oberteil, eine vielfach gefaltete Moireeweste und einen Rock, der sich in vielen Kräuseln weit bauschte und fast bis zu den Knöcheln reichte. Über den Kopf und die Schultern hatte sie ein großes, wollenes Umschlagtuch geschlungen, tiefdunkelblau mit einigen Karos.

Für die fröhlichen Jecken Düsseldorfs waren sie Gestalten wie aus dem Märchen oder aus einer längst vergangenen Zeit. Zielstrebig fragten sie sich durch nach dem Stadtteil Oberbilk. Dort, so hatte man ihnen gesagt, gäbe es preiswerte Wohnungen und gute Arbeitsplätze in den Hüttenwerken an der Bahnlinie Köln - Düsseldorf. Auf der

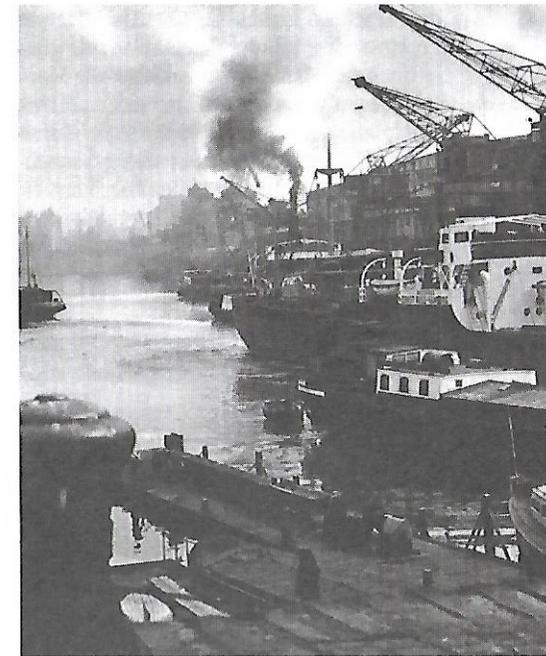


Hart ist die Arbeit an den Hochöfen

Eintrachtstraße fanden sie ihre erste Bleibe und er einen Arbeitsplatz bei den Gebrüdern Poensgen. Hier wurde das erste Kind geboren, der kleine Cornel, ein Achtmonatskind, das nach acht Monaten wieder an Krämpfen starb. Im März 1898 folgte wieder ein Junge, diesmal getauft auf den Namen Gerhard nach dem Vater der jungen Frau. Im November 1899 wurde die erste Tochter geboren und nach der Schwester des Vaters Gertrud getauft und Traudchen

genannt und im Juli 1902 die Tochter Agnes, so genannt nach einer Nachbarin, die die Patenschaft übernommen hatte.

Zwar brachte der junge Arbeiter am Samstagabend ein Füchsen mit nach Hause, ein goldenes Zwanzigmarkstück und die junge Frau ging dann schnell das Nötigste einkaufen, aber damit es reichte, nähte sie die Kleidchen und Kittelchen für ihre Kinder selbst und half bei den Geschäftsfrauen in der Nachbarschaft bei der Wäsche aus, denn das Waschen war damals eine anstrengende Arbeit. Man setzte die Wäsche in Sodawasser zum Weichen in einer Holzbütte ein, machte Feuer auf dem Herd und ließ die Wäsche im großen Waschkessel mit Seifenpulver kochen. Die heiße Wäsche wurde wieder mit dem Waschpaddel in die Bütte hinübergeholt und dann auf dem Waschbrett gerubbelt. Dann stand ein zweites Ziehen im Waschkessel an, und wieder wurde gerubbelt. Die Wäsche musste zweimal gespült und immer wieder mit der Hand gewrungen werden. Der dritten Spülung wurde Bläue zugefügt, damit sie weiß wurde. Nun wurde die Wäsche ein letztes Mal gewrungen und dann aufgehängt. Das war eine harte körperliche Arbeit, die einen ganzen Tag in Anspruch nahm. Dafür bekam die (etwas bleichsüchtige ???) junge Frau drei Reichsmark. Allerdings kostete damals ein Ei 3 Pfennige, ein Brot 20 Pfennige und ein Glas Apfelkraut 50 Pfennige. Meist kaufte man allerdings das billigere Möhrenkraut und

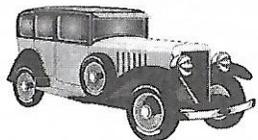


Reger Betrieb herrscht im Hafen

statt der teuren Butter die preiswertere Margarine. Überhaupt war man hartes Arbeiten gewöhnt und nicht zimperlich; so konnte sich der Familienvater ein Krankfeiern nicht leisten, und so verheimlichte er seiner Frau auch, dass er einem glühenden Rohr zu nahe gekommen war und sich durch die Arbeitshose und Unterhose hindurch den Oberschenkel verbrannt hatte. Sie merkte es aber doch, denn die Löcher in

KARL WEISHEIM & SOHN

AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0173) 7110 623



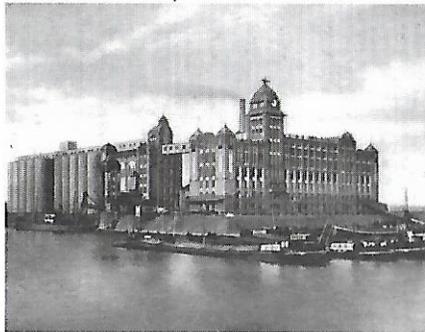
Erich Rehfeld

SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK
NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST

Betrieb: Ertstraße 7/9 (Hofgebäude)

D Ü S S E L D O R F
AM STAATSFORST 6
TELEFON: 74 23 89

der Arbeitshose mussten über Sonntag geflickt werden. Mit der Schenkelwunde ging er auch nicht zum Arzt, sondern war Montagmorgen um sieben Uhr wieder am Arbeitsplatz, denn in die Bismarcksche Krankenversicherung hatte man wenig Vertrauen. War man sicher, dass der Fabrikant einen nicht doch entließ aus irgendeinem Grund, wenn man krankfeiern musste?



Die Plange-Mühle im Hafen

Doch der Großvater hatte Glück. Die Firma Plange, ein Mühlenbetrieb im Hafen, suchte Leute, die mit Lederarbeiten vertraut waren, denn die Walzen wurden damals noch über Treibriemen mit Wasserkraft an-

getrieben. Großvater hatte seinem Vater das Schusterhandwerk abgeguckt und war als Fuhrknecht vertraut mit den Reparaturen an Lederriemen. So fand er eine leichtere Arbeit auf der Plang'schen Mühle und seine Familie ein schöneres Zuhause auf Siegstraße in Bilk.

KAPITEL 4

Bilk, ein schon in der Frankenzeit beurkundetes und seit 1384 dem Städtchen Düsseldorf eingemeindetes Dorf, das sich vornehmlich am linken Bachufer der Düssel entlang zog, entwickelte sich damals zu einem Industrieort mit großem Bevölkerungszuwachs, besonders aus der Eifel. Hier lebten in den Nachbarhäusern manche Landsleute und man hielt treu zusammen in Freud' und Leid und in seinem angestammten Glauben. Hier wurde

1908 der jüngste geboren: Matthias. Zwischen der Geburt der kleinen Agnes und ihm lagen wohl einige Fehlgeburten, böse Wochenbetten, wie man damals sagte, wegen der harten Arbeit, aber auch weil man in der Jugend zu viel gehungert und zu schwer geschleppt hatte.

Doch Oma war nicht zimperlich. Als beim letzten Kind die Wehen einsetzten, schickte sie den Mann zur Hebamme und die Kinder zum Spielen auf die Straße, wo sie dann von den Nachbarn informiert wurden, dass sie ein Brüderchen bekommen hatten. Pate sollte der Bruder des Mannes



Das Wohnhaus der Familie in der Siegstraße 17



Johann Zumkier mit der Fahne der Schützen

werden, und da an diesem Samstagnachmittag das Putzen noch nicht erledigt war, stand die Wöchnerin auf, nachdem die Hebamme gegangen war, und putzte die Wohnung, weil ja die Verwandten zur Taufe erwartet wurden.

Die Verwandten, das waren die Stiefbrüder des Mannes, seine Mutter war früh gestorben, und der Vater hatte noch einmal geheiratet. Onkel Franz kam aus Köln, und

zwar in Kleinbahnuniform, denn auf diese Weise hatte er freies Fahren. Er hatte wegen seines hohen Wuchses bei der Garde gedient und war dadurch zu einer begehrten Beamtenstelle gekommen.

Dann noch die Schwestern der Mutter. Die Schwester Luise hatte den Fuhrmann Hubert Groß aus Zweifall geheiratet und war später nach Aachen gezogen. Die Aachener kamen öfter mal vorbei. Zu den anderen Brüdern des Vaters, Peter und Paul, fuhr man im Sommer in die Ferien und half bei der Ernte in Hergarten oder bei der Schwes-



Gertrud und Agnes Zumkier im Kindergarten St. Martin

- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA
Sicherheit

Konkordiastraße 111 · Ecke Bilker Allee
Telefon 02 11 / 39 77 73 · Fax 02 11 / 58 36 555
www.concordia sicherheit.de

HELM-MÖHLE

GMBH

Klare Verhältnisse

Das Original

AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE
INDUSTRIETEILE · MASCHINEN

POSTFACH 190 130 · 40111 DÜSSELDORF
GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF
TEL. 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07

ter Traudchen in Wollersheim. Zu ihr fuhr man bis Zülpich mit dem Zug, und wurde dort mit dem Ochsenkarren abgeholt.

Die älteste Schwester der Mutter, die Tant Trüch, hatte den reichen Sägewerksbesitzer Peter Kuchem aus Zweifall geheiratet, und die Kinder verlebten dort unbeschwerte Sommertage, während die Mutter der stark gehbehinderten Schwester im Haushalt half. Nach und nach wurden die Kinder eingeschult, anfangs in die Schulen Ellerstraße oder Höhenstraße, dann in die Neustädter Schule, wie man die damalige Schule an der Neusser Straße im Gegensatz zu den Nachbarschulen in der Citadellstraße und an der Bachstraße nannte. Dort wurde damals eine riesige Schule für die zahlreichen Bilker Kinder gebaut mit Turnhalle und Kochküche. Man ging damals von 8-12 Uhr und von 14-16 Uhr zur Schule außer mittwochs- und Samstagsnachmittags. Aber die Mutter schickte die Kinder schon um 7 Uhr aus dem Haus, damit sie die Messe noch mitkriegten. Am Mittwochnachmittag wur-



Gertrud Zumkier bei der Erstkommunion

de den Mädchen eine Stopf- und Flickstunde angeboten und die Mädchen Gertrud und Agnes nahmen die Gelegenheit wahr, für Vater und Brüder die Wäsche zu flicken, besonders das Immer-wieder-neue-Flicken-Aufsetzten auf die Arbeitskittel der Männer war eine schwierige Arbeit.

Hier in Bilk, in der neuen Bilker Kirche, die an der Stelle der Loretokapelle aus der Zeit des Kurfürsten Jan Wellem errichtet worden war, gingen die Kinder reihum zur Erstkommunion, und als Papst Pius X. schon den Zwölfjährigen den Empfang des Altarsakraments erlaubte, waren es im Jahr 1912 über 500 Kommunionkinder, die morgens um 6.15 Uhr, natürlich nüchtern, im Klösterchen auf der Gladbacher Straße zu erscheinen hatten und die gemeinsam in die Kirche zogen. Wer dann Zumkier hieß, also ganz am Ende des Alphabets stand, hatte hinten im Seitenschiff seinen Platz, bekam seine Kerze erst gar nicht angezündet zum feierlichen Glaubensbekenntnis und von der ganzen Zeremonie fast gar nichts mit.

In den beiden letzten Schuljahren war Gertrud, meine Mutter, in der Klasse des Rektors Spieckhoff, der seine Mädchen von 8-12 Uhr unterrichtete, und dann begann der Fachunterricht bei anderen Lehrern. Wenn aber der

Rektor einen zuverlässigen Boten brauchte, dann rief er seine beste Schülerin Gertrud aus der Klasse und gab ihr mannigfache Aufträge.

Ostern 1914 war ihre achtjährige Schulzeit beendet, aber für ein begabtes, armes Mädchen gab es nur die Möglichkeit, in den Haushalt zu gehen, wenn man nicht in der Fabrik schnelleres, aber härteres Geld verdienen musste. Beim Schmiede- und Schlossermeister Pollack auf der Ulmenstraße fand sie eine Stelle, wo sie den Haushalt erlernen konnte. Sie betreute aber auch die Kinder Hanni, Luise, Ferdinand und Rudi, die noch viele Jahre später ein zärtliches Verhältnis zu ihrem Traudchen hatten.

Später half sie auch im Geschäft aus, war dort sehr anstellig, und so vermittelte ihr die Familie Pollack eine Bürostelle im Werkzeuggeschäft Sartorius auf der Graf-Adolf-Straße, wo sie im Kontor bis zu ihrer Heirat als Buchhalterin arbeitete.



Die „Kinder“ Zumkier in späteren Jahren.
Von links: Gerhard, Gertrud, Agnes, Matthias

Hier in Derendorf erlebte sie hautnah den Ausbruch des 1. Weltkrieges, als nämlich die Truppen aus den dortigen Kasernen singend in den Krieg zogen und auch die Schulen von den eingezogenen Truppen belegt waren.

Nach den ersten aufregenden Tagen verlief dann das Leben wieder in ruhigen Bahnen. Der Vater war aus dem wehrfähigen Alter heraus und die Brüder noch zu jung. Wie viele andere vaterlandstreue Bürger gab sie ihr mühsam erspartes Geld als Kriegsanleihe und sah nie mehr etwas davon. Der dritte Kriegswinter brachte Hungersnot und Mangel an Heizmaterial. Man aß Steckrüben, trank ein Gebräu aus Steckrüben als Kaffee-Ersatz, und viele Frauen übernahmen die Berufe der ins Feld rückenden Männer, arbeiteten in der Munitionsfabrik, fuhren Straßenbahnen und versorgten Geschäft und Haushalt. Dafür wurde ihnen dann 1919 das Wahlrecht zuerkannt.



Ein Ausweis aus dem Jahr 1923



Optik-Design

KARSTEN ROKITTA

Staatlich geprüfter Augenoptiker
und Augenoptikermeister

Lorettostraße 27 · 40219 Düsseldorf · Tel./Fax: 02 11 / 39 23 33

Seit 1870

BESTATTUNGEN

FERBER

INH.: URSULA RINDLAUB

**In schweren Stunden ist es gut,
einen Partner zu haben
der für Sie da ist,
Ihnen Zeit gibt und individuell
die richtige Lösung für Sie findet.**

Wir sind für Sie da !!

— immer —

Aachener Platz - Aachener Str. 206
40223 Düsseldorf

Stadtmitte - Lorettostr. 58
40219 Düsseldorf

Telefon 0211 / 39 26 74

Pokalfinale in der Philipshalle

Von Rene Krombholz

Spitzensportler, darunter viele Olympiasieger sowie Welt- und Europameister, konnten die Bilker Schützen am 16. und 17. April in Düsseldorf begrüßen. Anlass war die Austragung des DSB Pokalfinales 2005 (DSB = Deutscher Schützen Bund), welchen der St. Sebastianus Schützenverein Düsseldorf Bilk für den Verband ausrichtete. Die Finalisten wurden in mehreren Vorrunden durch K.O. System ermittelt.

Das Pokalfinale selbst fand in der Philipshalle statt, die Zuschauerränge waren während des ganzen Tages gut gefüllt. Erstaunlich löste bei vielen Besuchern die Tatsache aus, dass viele der Teilnehmer weiblichen Geschlechts und zudem die Teilnehmer recht jung waren. Ein Bild, welches für manche bisher kaum in die Vorstellung über das Schützenwesen passte



Julia Palm aus Düsseldorf bei ihrem besten Schuss



Äußerste Konzentration am Schießstand

220 Weltklasseschützen in 31 Mannschaften sorgten für Wettkampfatmosphäre und knisternde Spannung. Die Zuschauer konnten durch Großbildleinwände das Geschehen auf den 48 digitalen Schießanlagen hautnah verfolgen.

Mit einer Abschlussveranstaltung im CCD Ost der Düsseldorfer Messe endete das DSB-Pokalfinale 2005 des Deutschen Schützenbundes.

Es erwies es sich auch als Vorteil, dass sich ein Mann wie Manfred Abels (Ratsherr für Bilk) im Organisationskomitee befand, der die richtigen Wege kannte, um den Weg für das Pokalfinale frei zu machen.

Die Kosten für dieses Event beliefen sich auf eine gute fünfstellige Summe im mittleren Bereich, die durch Zuschüsse und Sponsoring der Wirtschaft aufgebracht wurde.



Der Bund München III. wurde Sieger mit dem Luftgewehr

Ohne ehrenamtliche und unbezahlte Tätigkeit des Organisationskomitees und zahlreicher Helfer wäre dies nicht möglich gewesen.

Verband und Gäste zeigten sich begeistert von dieser Veranstaltung, die eine gute Werbung für den Schießsport darstellte. Dem Organisationskomitee mit Ulrich Müller an der Spitze wurde hervorragende Arbeit bescheinigt. „Hier ist die Landeshauptstadt ihrem Ruf als ‚Sportstadt‘ wirklich gerecht geworden und hat uns gut unterstützt. Vielleicht haben wir ja irgendwann einmal die Möglichkeit, ein internationales Turnier auszurichten...“ so Pressesprecher Rene Krombholz.

In der Organisation sind die Bilker Schützen ohnehin geübt. Entgegen der volkstümlichen Meinung, dass Schützen nur feiern, betreiben die Bilker rege Sportausbildung, Jugendarbeit, Altenpflege, Behindertensport und vieles mehr.



Oberbürgermeister Joachim Erwin neues Ehrenmitglied der Bilker Schützen

Der OB war nicht nur Schirmherr des DSB Pokalfinales 2005, welches die Bilker Schützen im Auftrag des DSB ausrichten durften. Joachim Erwin ist nach eigenen Worten auch fasziniert vom Schützenwesen. Auch wenn Düsseldorf als relativ wohlhabend unter den Städten gilt, so sind auch hier – wie überall – die Gelder knapper geworden. Das soziale Wesen der Schützenvereine hat nicht nur vereinsinterne Auswirkungen. Spendensammlungen, Jugendarbeit, Hilfe und Unterstützung Bedürftiger bedeuten auch Entlastung der Stadt- und Staatskassen. Schützen gelten als aktiv, - nicht nur im Verein. Oftmals sind sie auch in Kirchengemeinden, Schulpflegschaften oder Bezirksvertretungen und Initiativen tätig, was aktive Stadtteilarbeit bedeutet. Auch beim Weltjugendtag im August werden die Bilker Schützen wieder aktiv helfen und betreuen.

Erwin weiß also, wovon er spricht und zeigte sich auch in seiner spontan initiierten Dankesrede als überraschend gut über die Bilker Schützen informiert. In der Vergangenheit war der OB immer für den Bilker Verein da, wenn dieser ihn brauchte. Sei es wegen des Schützenfestes, dem Trödelmarktgelände oder wie jetzt beim DSB Pokal, der ohne sein Engagement wohl ins Wasser gefallen wäre. Auch wenn nicht alle Schützen diesen Mann als OB gewählt haben, nicht seiner politischen Couleur entsprechen, zu einem vernünftigen Miteinander gehört es auch, Leistung und Einsatz anzuerkennen, zu würdigen und vor allen Dingen „Danke“ zu sagen. Das haben die Bilker Schützen hiermit offiziell bekundet und dem OB nach einstimmigen Vorstandsbeschluss die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen.

Oberbürgermeister Joachim Erwin wurde Ehrenmitglied der Bilker Schützen

GLAS Seit über 130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

... an der Bilker Kirche 

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94

 Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

Tipps und Termine im Juni

Die Lesebühne im Salzmannbau

Am **Freitag, 3. Juni um 19.30 Uhr** befasst sich die Lesebühne von Hermann Kurtenbach mit dem Stück „Die Freiheit“ von Friedrich Schiller. Mit 10,- Euro Eintritt ist man dabei im Bürgerhaus Bilk, Salzmannbau, Himmelgeister Str. 107h. Kartenreservierung möglich, Tel. 580 93 45 oder 698 02 36.

Die Blaue Stunde in der Destille

Am **Samstag, 4. Juni um 17 Uhr** geht es um „Tierisches“ in der Destille an der Bilker Straße. Der Literaturtreff bietet, wie auf einem „Marktplatz“, freischaffenden Schriftstellern die Möglichkeit, ihre Werke einem Publikum vorzustellen und eigene Veröffentlichungen zu präsentieren. Damit wird die Tradition der Destille als Treffpunkt der Düsseldorfer Literaturszene fortgeführt.

Alle Lesungen, Diskussionen und Gespräche stehen unter einem Thema, das jeweils einen Monat vorher bekannt gegeben wird. Wer etwas dazu geschrieben hat oder einen fremden Text kennt und vortragen möchte, kann sich gerne anmelden.

Private Literaturkreise haben Gelegenheit, sich mit ihren Werken einem größeren Publikum vorzustellen. Anmeldung und Information Hermeneutische Praxis Elisabeth Esch Tel.: 0211 - 8 76 69 90, e-mail: elisabethesch@web.de

Monika Bandera „Mambo Cha Cha Cha“

Am **Sonntag, 5. Juni, 11 Uhr** liest Monika Bandera während des Sonntagsfrühstücks im Salzmannbau aus ihrem aktuellen Buch „Mambo Cha Cha Cha“, in dem sie sich weiterhin für die Befreiung des Kubanischen Volkes einsetzt. Bürgerhaus Bilk, Salzmannbau, Himmelgeister Str. 107h.

Bilker Orgelnacht die Achte

Am **Freitag, 10. Juni von 21-24 Uhr** findet in der Friedenskirche auf der Floratrasse 55 die 8. Bilker Orgelnacht statt.

Gaststätte
Zur Martinsklause

Gaststätte
Zur Martinsklause
Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn
Buffetservice außer Haus bis 100 Personen

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf
Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36
Handy 0177 / 3 91 43 60



Tipps und Termine im Juni

Bücherbummel die Zwanzigste

Zum 20. Mal verwandelt sich Düsseldorfs Flaniermeile in einen stimmungsvollen Freiluft-Buchbasar – den größten in Deutschland. Rund 130 Buchhandlungen, Antiquariate, Verlage, Kulturinstitute, Literatureinrichtungen aus Stadt und Region präsentieren sich **vom 9. bis 12. Juni** auf der Königsallee. Bei gutem Wetter rechnen die Veranstalter mit einer halben Million Besucher.

Düsseldorf feiert Mittsommernacht

Die kürzeste Nacht und den längsten Tag des Jahres begrüßen Einzelhandel, Gastronomie und Kulturinstitute am **18. Juni** mit der „Düsseldorfer Mittsommernacht“. Die Veranstaltung findet bereits zum achten Male statt, die Partnerschaft mit der Stadt Basel verschafft ihr zusätzliches Flair.

Orgelkonzert in St. Peter

Am **Montag, 20. Juni 19.30 Uhr**, findet in St. Peter wieder ein ORGELKONZERT statt. Gespielt werden Werke von Petr Eben, an der Orgel sitzt Marcel Andreas Ober, Düsseldorf.

Deutschlands größtes Jazz-Festival

70 Konzerte an 30 Spielstätten – so präsentiert sich die 13. Düsseldorfer Jazz Rally. Drei Tage lang – **vom 24. bis 26. Juni** – verwandelt sich die rheinische Metropole in eine swingende und tanzende Stadt. Längst hat sich die Veranstaltung als größtes deutsches Jazz-Festival etabliert. Über 250.000 Besucher lockt das Musikspektakel Jahr für Jahr.

Wenn Sie Tipps & Termine in der Sternwarte veröffentlichen wollen, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Redaktionsschluss für Termine ist jeweils der 1. des Vormonats. Anrufen, faxen oder mailen (siehe Impressum).

Sebastian Fuchs Gas-Wasser-Heizung	
Installateur- und Heizungsbaumeister	<ul style="list-style-type: none">• Komplettbäder• Rohrreinigung• Gas- und Ölfeuerung• Wartungen• Brennwerttechnik• Gasleitungsabdichtung• 24 Stunden Notdienst
Benzenbergstraße 52 40219 Düsseldorf	
Telefon 0211-310 72 22 Telefax 0211-876 61 85	
Mobil 0173-285 99 58 www.sanitaerfuchs.de	

Highlights zum Bilker Schützenfest



Eröffnet werden die Festtage am Freitag, 17. Juni. Ab 19.30 Uhr wird die Kultveranstaltung „Rock in Bilk“ bereits zum zwölften Mal stattfinden. Diesmal werden die Bands „Der letzte Schrei“ und „bootleg“ den Fans im Zelt an der Ueberstraße richtig einheizen. (Infos unter www.rock-in-bilk.de)

Am Samstag, 18. Juni wird sich der Festzug gegen 16.50 Uhr von der Bachstrasse aus in Richtung Fürstenplatz über Martin-

strasse, Bilker Allee, Oberbilker Allee in Bewegung setzen. Nach dem Biwak am Fürstenplatz erfolgt der Weitermarsch zum Festplatz. Dort findet ab 20 Uhr im Festzelt der Eröffnungsabend mit Zapfenstreich statt. Für Unterhaltung sorgen die Oberstetter Dorfmusikanten und die Sängerin Josie.

Seit Jahren ein Publikumsmagnet ist das gemeinsame Musikstück mehrerer Musikzüge vor dem Festzug an der Bilker Kirche.

Bäckerei - Konditorei **Stefan Heinrichs**

*Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.
Frische, die man täglich schmeckt - nach alter Tradition.
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.*

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15



Dieses Jahr wird's aber richtig heiß: zwischen 13 und 14 Uhr werden alle am Festzug teilnehmenden Musikzüge den Bilker Stadtteil aus Pauken und Trompeten zum Beben bringen. Ort des Geschehens ist die Verkehrsinsel Bilker Kirche / Benzenbergstraße.

Anschließend wird sich der große historische Festzug ab 14.20 Uhr durch die Straßen unseres Stadtteils schlängeln. Rund 1.000 Schützen und 500 Musiker in Fanfaren- und Tambourcorps werden das prächtige Bild aus Schützen, Fahnen und Kutschen abrunden. Der Festzug schlägt übrigens mit rund 35.000 Euro ein gewaltiges Loch in die Kasse des Vereins, welches mit eigenen Beiträgen und Spenden wieder gefüllt werden muss. Geändert wurde der Zugweg, der dieses Jahr über die Gladbacher-, Sieg-, Erft-, Wupper-, Hammer- und Gilbachstraße das Hafengebiet mit einbezieht.

Die Parade auf der Benzenbergstraße wird ab 15 Uhr Anwohner und Gäste erfreuen.

Nach dem Biwak marschieren die Schützen zum Festplatz, wo gegen 19 Uhr der Jungschützenkönig ermittelt sein wird.

Am Montag findet im Festzelt ab 15 Uhr der Familiennachmittag statt. Hierzu haben die Bilker Schützen bereits Senioren zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Abends sorgt die Band „Confettis“ für Stimmung im Zelt.

Der Königsschuss des neuen Bilker Schützenkönigs fällt am Dienstag den 21. Juni gegen 19 Uhr. Das Schützenfest endet am Dienstag mit einem Brillant Höhenfeuerwerk.

Die zugehörige familienfreundliche Kirmes für Jung und Alt findet gleichzeitig auf dem Gelände des Trödelmarktes an der Urbierstrasse (Aachener Platz) statt.

Weitere Informationen finden Sie unter www.schuetzen-bilk.de



RAL-Götezeichen



TROCAL-Kunststoff Fensterprofile

FENSTERBAU • INNENAUSBAU
SCHREINEREI
CARL STÜRMANN GmbH
40221 Düsseldorf Fringsstr. 7
02 11 30 80 39 • Fax 02 11 30 79 01

Fachverband



Holz - Kunststoff Handwerk

ALTBAUSANIERUNG WARTUNGEN REPARATUREN
Fenster / Haustüren aus Holz und Aluminium
TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren
Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff
Innenausbau - Schreinerarbeiten

TROCAL®
FENSTER & TÜREN



Goethe Zeit

Glück
macht
Mut

Aus:
Götz von Berlichingen

Da sein,
wenn es darauf
ankommt.

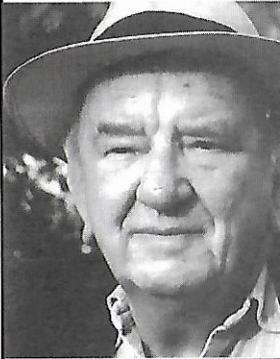
www.provinzial.com

Mehr Informationen erhalten Sie in Ihrer
Provinzial-Geschäftsstelle und in allen Sparkassen.

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Komödie Düsseldorf
DER RAUB DER SABINERINNEN
Komödie von Franz und Paul von Schönthan
mit
Alexander May
Dagmar Hessenland
Nadine Seiffert
Edith Teichmann
Mona Perfler
Dieter Schaad
Udo Bodnik
Markus Mössmer
u.a.




Regie: Helmuth Fuschl

Vorverkauf: Theaterkasse, Steinstr. 23, 40210 Düsseldorf
Tel: 0211 / 13 37 07, Fax: 0211 / 8 63 94 21

Vorstellungsbeginn:
Di - Fr 20.15, Sa 17.00 + 20.15, So 18.00

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Schießen um die Karl-Rindlaub-Kette und Goldpokalschießen
am Sonntag, 5. Juni 2005

Schmücken des Vereinslokals am Freitag, 10. Juni 2005

Empfang der Goldenen Mösch und Monatsversammlung
am Sonntag, 12. Juni 2005

Übungsschießen Montag, 13. Juni 2005 um 19 Uhr in der „Goldenen Mösch“
18. Juni bis 21. Juni 2005 – Großes Bilker Schützenfest



BESTATTUNGEN
Scheuivens

Tag- und Nachruf 0211 / 21 10 14

Wir führen alle Bestattungsarten aus! Ein Anruf genügt,
und wir kommen auf Wunsch sofort zu Ihnen.

Eigene moderne Überführungsfahrzeuge und eigener Aufbahrungsraum.

Bilker Allee 28 • 40219 Düsseldorf

Sie finden uns auch in Benrath • Eller • Gerresheim und Vennhausen

ob sport
ob business



für ihre frisur
sind wir
die profis!



**FIGARO**

Bilker Allee 74
0211-30 89 52
www.figaro-hair.de

Land ond Wasser

Mer Minsche sind janz verschiedene Exemplare.
Dä ene es esu on dä angere es angers.

Et jüwt Schnelle un Langsame, Hadde un Weeke,
Decke un Dünne, Iroße un Kleene, Schwache un
Starke, Ajjresseve un Ruhije, Ängstliche un
Mutije, Leewe un Böse, Freche un Brave, Ärme
un Rische, Jeschäftsdöschtijje un solsche, die mim
Jeld nit öhmjonn künne, Jeschickte un Unje-
schickte, et jüwt fast alles onger uns Minsche.

Ond weil et so unendlich veel ongerschiedliche
Minsche jüwt ond weil die äwer irjentwie
zosamme läwe müsse, müsse die sich vertrare.
Dat dont die äwer nit emmer ond deshalb jüwt
et manchesmol Striet. On manchesmol och ärje
Striet, jeradezu janz schreckliche Striet, so als
künt et niemeh wieder jonn em Läwe.

Wenn so wat paseeht es, scheint alles stell zo
stonn. Mer sprischt nit mie zosamme, jo man-
che kikke sisch sojar niemeh aan.

Förchterlich, mer es am Eng.

Denkt mer.

Äwer et jüwt en so Situatione och Lecht am
Eng von dä Tunnel.

Meistens kütt dat von nem Minsch dä wat
zosamme führe kann, dä ons widder wat opp
mache kann, dä ons zeischt, dat dä angere fiese
Möpp doch och ne rischtije Minsch es ond dat
mer liehre moss, ne Fehler zu verzeihe.

Von so Minsche jüwt et nit soveel, deshalw sint
die besonders wertvoll un wir müsse die jot
pfeje.

Dat sin Minsche, die wolle Land on Wasser mit-
enanger verbende ond die versökke alles,
domet dat jeht.

Nä, dat jeht nit emmer, on manchesmol mösse
mer ons och zanke, do kumme mer nit dran
vorbei.

Äwer wenn et so janz schlemm ussieht, dan
sökt üch ene, dä Land un Wasser verbende
kann.

Sozusare nä Bröckebauer!

Domet et wedder joht weed.

Also, Tschüss zosamme,

Madet Joht!



Mama,
hört Strom nie auf?
Und wenn Trillionen Lichter brennen?
Haben Iglus Steckdosen?
Keine Ahnung? Wir schon.
Neue Energie für wachsende Ansprüche

SIEMENS
Global network of innovation

Neues von Gestern

- 1. Juni 1825** (180 Jahre), Gründung der evangelischen Gemeinde.
- 13. Juni 1925** (80 Jahre), Die erste Veranstaltung im Rheinstadion durch den Düsseldorfer Schwimmclub 1909.
- 16. Juni 1585** (420 Jahre), Hochzeit Herzog Johann Wilhelms I. mit Jacobe von Baden.
- 21. Juni 1900** (105 Jahre), Letzte Fahrt einer Pferdebahn. Auf allen Strecken sind nun elektrische Straßenbahnen eingesetzt.
- 22. Juni 1910** (95 Jahre), Das von Graf Zeppelin geführte Luftschiff LZ. VII. "Deutschland" trifft in Düsseldorf ein. Die Luftschiffhalle wird fertiggestellt und in Betrieb genommen.

1975

7. Juni, In Kaiserswerth wird das Florence-Nightingale-Krankenhaus der Diakonissenanstalten eröffnet.

1985

5.- 9. Juni, In Düsseldorf findet der Deutsche Evangelische Kirchentag mit dem Leitwort „Die Erde ist des Herrn“ statt.

1995

10.- 11. Juni, Die Einweihung der Rheinufer-Promenade wird von 1,5 Millionen Menschen besucht.

10.- 18. Juni, Die Verbrauchermesse „aktiv leben“ schließt mit 98.000 Besuchern.

17. Juni, Ehrenbürger Prof. Dr. Helmut Hentrich feiert seinen 90. Geburtstag.

23.- 25. Juni, Zur 3. Brussels Jazz-Rally kommen ca. 200.000 Musikbegeisterte bei strahlendem Sonnenschein.

24. Juni, Abriss des Traditionlokals „Benrather Hof“ auf der Königsallee.

30. Juni, Das Luisen-Krankenhaus in Flingern wird geschlossen.

Quelle: Stadtarchiv Düsseldorf

FENSTER · HAUSTÜREN · MARKISEN
KUNSTSTOFF · HOLZ · ALUMINIUM

FRANKE

G
M
B
H

► Markenfabrikate in Maßanfertigung ◀
Beratung und Qualität vom Fachhandel
Besuchen Sie unsere Musterausstellung

306088 DÜSSELDORF
Fürstenwall 61

+ **BORUCKI**

Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf

Telefon: (0211) 821 821

Telefax: (0211) 821 3 821

E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:

Montag - Donnerstag

8.00 - 17.00 Uhr

Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:

Gas/Wasser/Fernwärme:

(0211) 8 21- 66 81

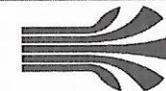
Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser

Entsorgung · Energiedienstleistungen

Öffentliche Beleuchtung

**Stadtwerke
Düsseldorf AG**



www.swd-ag.de

Tatsache

Dä eene isst am leewste immer fettig un deftig,
dä angere nur magere Kost un is trotzdem kräftig.
Eener isst jähn Schloht mit nem Kilo afjehange Rind,
dä angere nur Äpel, wenn se durch de Sau jejange sind
Oder e Stück Ferkesstäätz em Knick afjeschniede
Wat am beste schmeckt, dodröver kann mer striede.
Jenüchsame möjen ovends weder Fleesch noch Fisch,
die nähmen de Nahrung leewer flüssig zu sich.
Cholesterinbewusste – dat is hütt de jroße Masche –
Dürfe von ihr Lieblingspeise nur im Stille nasche.
Lütt, die et an de Gall hant oder am Mahre,
könne nur janz bestimmte Diätkost verdrahre.
Beim Kies sich d'r Mahre von nem Bekannte verrenkt,
wenn dä nur an dä Jeruch schon denkt.
Dä eene dehn för ne Deichselhirschbrohde wiet jonn,
dä angere lösst jedes Fleesch för e Stück Kooke stonn.
Zu Huus kann mer nit für jede Jeschmack wat op dä Disch bringe,
ävver im Speiselokal müssten ejentlich all wat finge.
Wenn mer ävver süht, wie die Jäste de Foderkahd studiere
un dobei schähl op de Teller am Noohberdisch pliere,
wenn se rechne, wat se zu Huus für dä Pries krieje,
mööhnten se am leewste de Fleeschportion eesch wieje.
Wenn se dann „wäjén dár Fijur“ op alles verzichte,
weil „in diesem Lokal zu oppulent sind die Gerichte“,
dann könnt ihr Üch drop verlooße, dat is keene Witz,
op dem Wääch nooh Huus essen se an de Bud Pommes frites.
Un morje heeßt et: „wir sind gestern vornehm eingekehrt,
es war gemütlich und wir haben eine Menge verzehrt.
Bei gepflegter Unterhaltung haben wir lange gesessen
Und zum Schluss auch noch etwas Delikates gegessen“.
Mit nem kleene Hongk e Been hochhäwe, dat schaffen se koohm,
trotzdem wollen se all mit de jroße Höng an d'r Boom.

Wafle

1474/75 Neuss in einer schweren Zeit von Artur Remy

Noch war Grund zur Freude: Inzwischen hatte Köln die verlangten Hilfstruppen zusammengestellt. 500 Söldner, verstärkt durch eine von der Stadt Bonn gestellte Truppe, legten an den Inseln an und marschierten dem Feind zum Hohn am helllichten Tag auf Neuss zu, wo sie anlangten und überschwänglich begrüßt wurden. Nun konnte der Stadtkommandant die Sicherungsmaßnahmen verstärken und alle Posten im erforderlichen Maße besetzen. Mit Hilfstruppen – darunter die rund 70 hessischen Ritter, 1500 Fußsoldaten und 300 Reiter, die mit Hermann von Hessen gekommen waren, ferner ein Dutzend kölnischer Edelleute und 200 Söldner – mag die Stadt Neuss rund 5000 wehrfähige Männer in ihren Mauern gehabt haben, nicht eingerechnet die unbekannte Zahl der von ihr selber angeworbenen Söldner und der aus Bonner Bürgern und Söldner bestehenden Hilfstruppe.

Inzwischen hatten die Burgunder damit begonnen, die Außenwerke mit ihren Geschützen unter Feuer zu nehmen, das Leben in der Stadt zu stören und die Besatzung auf den Mauern durch allerlei Scheinmanöver herauszufordern und auf die Probe zu stellen. Die Neusser ihrerseits hielten sich damit nicht auf und sann auf kräftigere Schläge. Unversehens stürmten sie aus dem Zolltor heraus, fielen über die Feinde her, brachten sie anfänglich auch ans Laufen und eroberten zwei Kanonen. Aber als die Burgunder sich vom ersten Schrecken erholt hatten und Verstärkungen einsetzten, wurde die Lage für die Neusser so brenzlich, dass sie sich, sogar unter Zurücklassung einiger Gefallener, hinter die Stadtmauer zurückziehen mussten; wobei es Mühe kostete, nachdringende Burgunder durch heftiges Geschützfeuer abzuwehren.

Die Kräfte der Neusser reichten trotz der Verstärkungen nicht aus, die Inseln in aus-



Beginn der Beschießung

reichendem Maße zu besetzen und zu schützen und die lebenswichtige Verbindung zur Außenwelt zu behaupten. Bereits am folgenden Tag, am 11. August, setzte Karl der Kühne seinen Plan in die Tat um. Er ließ die Waidt besetzen und die Neusser mussten ohnmächtig zusehen, wie die Burgunder mit großen Schiffen, Soldaten, Bau- und Brückenmaterial hinüberschafften, vom lombardischen Abschnitt vor dem Rheintor aus mit Schiffen und großen Weinfässern eine Brücke über den Strom schlugen und vom Hammfeld, wo die Engländer sich eingenistet hatten, einen mächtigen Knüppeldamm quer durch den Rheinarm legten. Damit war der Belagerungsring geschlossen, der allerdings, wie sich bei einigen Gelegenheiten zeigen sollte, auch wieder nicht so dicht war, dass nicht gelegentlich Boten sich in beide Richtungen hätten nachts durchschleichen können. Zunächst konnten die Neusser von der Stadtmauer aus beobachten, wie der Feind sich auf der Insel häuslich einrichtete und eine ganze Wagenburg anlegte. Sie mussten nun auch damit rechnen, auch von dieser Seite Beschuss zu bekommen. Die Burgunder, 1200 Mann zu Pferd und 600 Mann zu Fuß unter dem Kommando des Grafen von Monfort, fühlten sich auf der Insel sicher. Sie traktierten die Neusser mit bissigem Spott- und Hohnschrei. Aber auch die Eingeschlossenen blieben auf das Gekläff der Fremdlinge keine Antwort schuldig. Doch die Gefahren mehrten sich. Karl hatte Befehl gegeben, alle Wasserzuflüsse zur Stadt zu sperren oder abzuleiten. Hunderte von Schanzgräbern, Trossleute, sogar Weiber wurden herangeholt, die erst 1456 angelegte Obererft beim Reuschenberger Busch abzudämmen und die Erft an der Straße nach Köln, bei Quinom-Grimlinghausen in den Rhein abzuleiten. Die Krur sollte nicht mehr in den Stadtgraben fließen, sondern weit nordwestlich vor der Stadt ins Neusser Broich abgeleitet werden. Erfolg hatten die Burgunder damit nicht. Die Quellen in und bei der Stadt konnten nicht zum Versiegen gebracht werden.

Die Erfolge der Neusser erlitten einen Rückschlag, als sie am 14. Oktober mit 2000 Mann aus dem Hamtor stürmten. Es gelang ihnen, das geldische Lager in Brand zu setzen und mit Beute wieder in die Stadt zu kommen. Doch zwei Bürger und ein Kriegsknecht fielen in die Hände der Burgunder.

Anfang November kamen frische Truppen aus Flandern und Brabant in den burgundischen Stellungen an. Nach drei Monaten war Karl von Burgund seinem Ziel noch keinen Schritt näher gekommen. Seine Verluste waren groß und es nutzte ihm nichts, dass er seine Armee laufend verstärkte. Die Neusser waren mit ihren Ausfällen sehr erfolgreich. Wie aus den Berichten hervorgeht, sind bei einem Sturm nach draußen 800 Burgunder getötet und zahlreiche Gefangene in die Stadt gebracht worden. Zunächst war es ihre Sorge, die Bedrohung am Obertor auszuschalten. Dabei muss es ihnen zum Bewusstsein gekommen sein, dass ihre Kräfte bald nicht mehr ausreichen würden, dass sie neues Pulver brauchten.

Als die Burgunder westlich vom Niedertor mit einem Belagerungsturm und Leitern bis in die Nacht die Verteidiger bedrängt hatten, sollen nach einer Auflistung 1700 Angreifer gefallen sein. – Um neue Mittel in die Hand zu bekommen, forderte Karl der Kühne in seinen Landen, zumal Geldern, eine zusätzliche Akzise auf den Handel mit Vieh, Wachs und anderen Dingen. Außerdem legte er, wie ein Kölner Kanoniker berichtet, seine Hand auf sämtliche Einkünfte der Spitäler.

Am Sebastianustag, 20. Januar, kam die Natur den Neussern zu Hilfe. Hochwasser überschwemmte das Werth, riss die Brücken fort und durchbrach den künstlichen Damm. Die burgundische Besatzung musste die Insel räumen und dabei eine Menge Kriegsgerät, viele Zelte und Geschütze zurücklassen. Die Neusser setzten sofort mit Booten über und versuchten zu erbeuten, was sie mitnehmen konnten.

Um Fastnacht, schreibt der Neusser Stadtsekretär Wierstrait in seinem Augenzeugenbericht, musste man damit beginnen, zur

Aufbesserung der Verpflegung Pferde zu schlachten. Und dann brachen die Angriffe des Feindes wieder mit voller Gewalt über die Stadt herein, insbesondere am Rheintor und am Obertor, wo die Burgunder inzwischen große Angriffswerke errichtet hatten und ihre Artillerie so rücksichtslos einsetzten, dass die eigenen Leute gefährdet wurden. Zu heiß gewordene Geschützrohre barsten und töteten die Bedienung. Die die Stadttore deckenden Bollwerke der Neusser gingen unter schweren Verlusten für Angreifer und Verteidiger verloren.

Auch war nun Köln endlich so weit, dass es dem kaiserlichen Gebot nachkommen konnte, zur Entlastung von Neuss ein starkes Aufgebot nach den "Steinen" zu verlegen. Es brachte zunächst 2000 Mann auf. In der Nacht vom 17. auf den 18. Februar rückte die Truppe von Deutz ab und am frühen Morgen hatte der Wächter auf dem Münserturm sie erspäht. Wierstrait erinnert sich genau, es war während der 9-Uhr-Messe. Vielleicht war es da mit der Andacht vorbei; denn der Türmer blies so fröhlich-laut in sein Horn, dass die ganze Stadt aufmerkte. Er sah, wie die bewaffneten Scharen auf dem jenseitigen Rheinufer Zelte setzten, Verschanzungen anlegten und Geschütze in Stellung brachten. Darüber wehte eine Fahne mit den drei Kronen. Es gab kein Zweifel mehr, die Kölner waren zur Stelle.

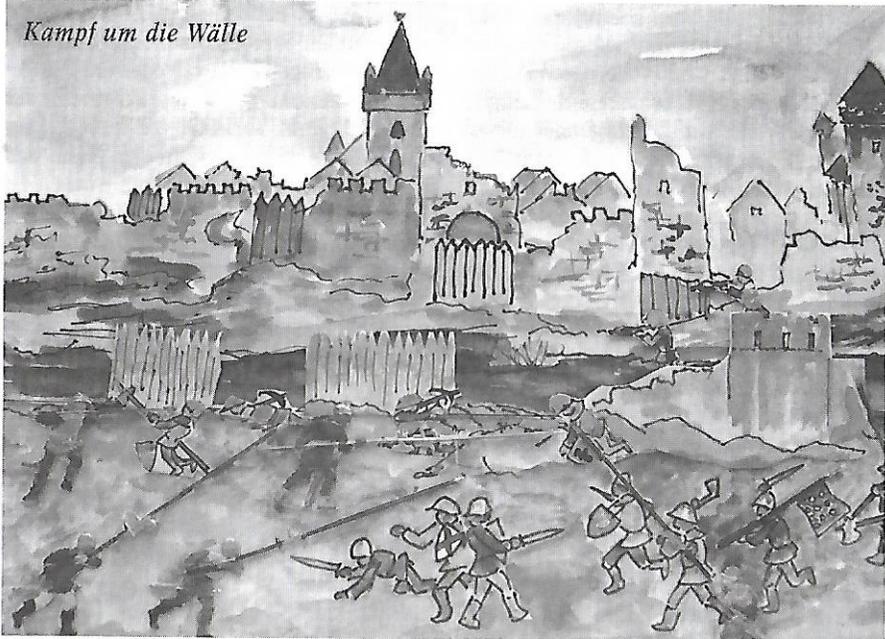
In der Karwoche kam den Verteidigern wieder einmal der hohe Wasserstand des Rheins zustatten. Man glaubte ein kleines Meer zu sehen, schreibt Wierstrait, dass drei Neusser sich in einem kleinen Boot von günstigem Wind über die weite Wasserfläche treiben ließen und trotz Artilleriebeschuss das jenseitige Ufer bei den Kölnern erreichten. Unter Ausnutzung des Wasserstandes setzten am 21. März 200 Neusser Kriegsknechte auf drei Schiffen auf die von den Engländern besetzte Insel über und haben den Feind im Schlaf überrascht, Beute gemacht, darunter drei Kanonen. Dann habe es allerdings einen heftigen Kampf gegeben, bei dem die Neusser 12 Tote zu beklagen hatten.

Die Neusser hatten keinen Anlass, Ostern ein Freudenfeuer anzuzünden. Und was nach Ostern geschah, war eher dazu angehtan, ihre Stimmung und ihre Zuversicht auf den Nullpunkt absinken zu lassen. Den Burgundern gelang es, in der Nähe des Obertores den äußeren Graben trocken zu legen, und da dieses aufgrund einer wasserbautechnischen Besonderheit nur mit genauer Ortskenntnis möglich war, hielt man allgemein einen Mann, der seinerzeit mit den Gefangenen geflohen war, für den Verräter. Nun war es dem Feind möglich, einen Teil des Walles zu besetzen und den Bereich am Obertor unter Kontrolle zu halten. Ebenso konnten die Belagerten nicht verhindern, dass die Burgunder im Abschnitt am Rheintor den Stadtgraben auffüllten, der Stadtbefestigung gleich hohe Angriffstürme errichteten und zur gleichen Zeit ununterbrochen an einem unter dem Wall herführenden Stollen arbeiten ließen, um den Neussern auch auf diese Weise beizukommen.

Auch auf den Steinen gab es Ärger. Mittlerweile waren andere Kontingente zu den Kölnern gestoßen. Oberländische Söldner, die sich mit den Augsburgern in die Haare gerieten, sind schließlich zu den Burgundern übergelaufen. Prügeleien arteten bis zum Totschlag aus.

Zur selben Zeit erfuhren die Neusser von einem Ereignis, das sie verständlicherweise auf das Höchste erregte. Die Kölner hatten von den Steinen aus über die große Entfernung hinweg Kanonenkugeln bis nahe an die Stadt heran geschossen. Man beobachtete drei Kugeln. Eine fiel auf das Werth, eine verschwand im Wasser, die dritte landete unterhalb der Stadtmauer, dort wo die Schule stand – etwa in der Gegend der heutigen Münsterschule – im Rheingraben. Ein Suchtrupp, den die Neusser sogleich auf das Werth schickten, musste vor den Burgundern zurückweichen, die ebenfalls übergesetzt waren und sich auf die Suche machten. Sie entdeckten dabei die Kugel und fanden heraus, dass ein Brief darin steckte.

Kampf um die Wälle



Es glückte jedoch den Neussern, die unterhalb der Stadtmauer niedergegangene Kugel ausfindig zu machen und herauszufischen. Aus dem im Geschoss steckenden Brief blieb ihnen nichts verborgen, was sich draußen tat. So erfuhren sie, dass der Kaiser und die Kurfürsten, sowie die Fürsten von Mainz, Trier, Sachsen, Brandenburg Hessen und Württemberg, die Stadt Köln und viele andere Reichsstädte mit der dazugehörigen Ausrüstung, mit Geschützen, Wagen und sonstiger Wehr, versammelt sei. – Eine Woche nach dem Empfang des ersten Briefes versuchten die Neusser, auf dem gleichen Weg zu antworten. Da sie gezwungen waren, an Pulver zu sparen, blieben ihre Kugeln außerhalb der notwendigen Reichweite, sie fielen in den Rhein.

Mit der Versammlung der aus allen Himmelsrichtungen anrückenden Truppen der kleinen und großen Territorien, der geistlichen und weltlichen Herrschaften wie der Städte drängte sich die nicht minder erstaunliche Beobachtung auf, dass eine Menge Kriegsvolk wohlversorgt und mit be-

trächtlichem Aufwand ausgestattet war. Nicht wenige sogar in einheitlicher Kleidung, also mit Uniformen versehen waren. – Der Frankfurter Beobachter schätzte die Stärke der aufmarschierenden Truppen auf 2300 Reiter und 13000 Fußsoldaten. Mit den noch ausstehenden Kontingenten glaubte man auf 30000 Mann zu kommen. Die Überlieferung ist in diesem Punkt sehr unsicher. Der Augsburger Chronist kommt auf eine Stärke von über 40000 Mann und spricht von 8000 Wagen. Nach einem Basler Bericht soll das Reichsheer einschließlich der Truppen auf den Steinen 6900 Reiter und 44400 Fußsoldaten einschließlich Trossleute, sowie 9000 Lastwagen gezählt haben.

In der Frühe des 8. Mai brach das Heer auf, um sich in der Fühlinger Heide zu lagern. Hier stießen die Truppen des Bistums Trier zum Heer. Zum Abschluss seiner Truppenschau ließ der Kaiser zum Zeichen des Feldzugsbeginns das St. Georgsbanner, das weiße Banner mit dem roten Kreuz, hissen und jeder Streiter musste sich ein wei-

Mit Sturmleitern an der Mauer



ßes Schildchen mit einem roten Kreuz anstecken, damit der Freund vom Feind zu unterscheiden war.

Karl der Kühne hatte das Reichsheer, das am 23. Mai in stattlichen Formationen sich anschickte, die Grimlinghauser Flur zwischen Selikum und Rhein zu besetzen, nicht untätig erwartet. Er hatte Mannschaften und Geschütze gut getarnt in der buschbestandenen Erftaue in Bereitschaft gelegt, die dann in Aktion traten. In der ersten Überraschung sorgten die Burgunder zwar für einige Verwirrung. Dann aber rückten kölnische und münsterische Truppen den Angreifern zu Leibe. Nach dreistündigem Kampf machte die Dunkelheit dem ziemlich verlustreichen Treffen ein Ende. Die Burgunder mussten das rechte Erftufer bis auf einen Brückenkopf, den sie noch in der Nacht zu befestigen suchten, den Kaiserlichen überlassen. Ein nochmaliger Versuch am anderen Tag, die Kaiserlichen vom rechten Erftufer zu vertreiben, wurde abgewiesen. Damit blieb das Reichsheer unangefochten im Besitz seiner Stellungen. – In

Geheimverhandlungen kam ein Waffenstillstand zustande. Und nach diesem halben Frieden bahnte sich der „ganze Frieden“ an. Den Neussern präsentierte der kaiserliche Herold das Waffenstillstandsgebot am Liebfrauentor, am Obertor in zwei Briefen der Majestät, von denen einer für den Stadtkommandanten Landgraf Hermann von Hessen und der andere für den Rat der Stadt bestimmt war.

Mochte Karl von Burgund noch eine Weile die Geduld seiner Gegenspieler strapazieren, die Zeit vor Neuss war endgültig vertan, sein Starrsinn hatte gegen eine tapfer verteidigte Stadt verspielt.

Verwandte Literatur:
Aufsätze und Beiträge von Joseph Lange, Dr. Wilhelm Treue, Dr. Helmut Gilliam, Dr. Nicolaus Bömmels, Katharina Brarckeler, Dr. Max Tauch und Alfons Weller.
Verse des Augenzeugen Chr. Wierstraß.

Anmerkung der Redaktion: Die Abgebildeten Collagen (Originale farbig) in den beiden Beiträgen wurden von Artur Remy geschaffen und sind käuflich zu erwerben.

**Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich
unseren Heimatfreunden**

Karl-Josef Hertel	04.06.	70	Dieter G. Windhövel	23.06.	69
Anneliese Kunz	08.06.	80	Stefan Michaelis	26.06.	38
Norbert E. Greeff	15.06.	55	Wolfgang Rütz	26.06.	49
Gerhard Wolf	20.06.	70	Dr.med.Peter-Paul Skowronek	26.06.	73
Erich Buchloh	24.06.	85	Rudolf Wolff	26.06.	67
Heinz Damm	25.06.	75	Horst Esser	27.06.	66
Helga Paessens	27.06.	65	Paul Sonntag	27.06.	74
* * *					
Horst-Rainer Schmidt	01.06.	56	Tim Wiatrowski	27.06.	37
Edda Schwill	01.06.	66	Johannes Schiffer	28.06.	71
Dr. Thomas Tacke	03.06.	58	Heinz Willems	28.06.	83
Heinz-Josef Gau	04.06.	57	Maria Schmitz	29.06.	92
Ulrike Jägerfeld	04.06.	39	Horst H. Kayser	29.06.	68
Rolf Amelung	05.06.	67	Andreas Helmut Tigges	29.06.	43
Josef Kramp	06.06.	68			
Doris Kellner	06.06.	53			
Hans-Jürgen Leusch	06.06.	43			
Karl Müller	08.06.	54			
Kurt Grans	09.06.	77			
Horst Hülsenbeck	11.06.	58			
Manfred Stracke	11.06.	69			
Hans Vieten	11.06.	66			
Erwin Friedrich	13.06.	68			
Prof. Dr. Hugo Weidenhaupt	15.06.	82			
Elisabeth Janzen	15.06.	87			
Irma Endrejat	19.06.	63			
Gerda Kirschbaum	19.06.	62			
Astrid Schwartz	19.06.	42			
Werner Kümpel	22.06.	56			



**Spender
„Paten der
Freude“
2005**

Hermann Gelhäut
Dr. Bernhard Piltz
Gerda Boes
Dr. Jürgen Wolfering
Sigrig Henter-Heinemann
Heinz Gerd Konen
Käthe Dietz
Karl Josef Hertel
Friedhelm Kronshage
Franz Vogel
Wolfgang Füger
Franz Teuchert
Anny Schmidt

**DIE
BILKER
STERNWARTE**

Herausgeber:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V.
Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 39 15 64
E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit:

Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf,
Telefon 44 59 50
Telefax 515 06 15
E-mail: strick-hackenberg@t-online.de

*Mit dem Namen des Verfassers
gekennzeichnete Beiträge geben
nicht in jedem Fall die Meinung
der Redaktion wieder.*

Druck und Anzeigenverwaltung:

Strack + Storch, Fotosatz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf,
Postfach 260407, 40097 Düsseldorf
Telefon 9 12 08 40, Telefax 306560
Data-ISDN 02 11 / 91 20 84-4
E-mail: info@strack-storch.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins

Bilker Heimatfreunde
Toni Feldhoff
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf,
Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

**Vereins- und Heimatarchiv
der Bilker Heimatfreunde:**

Hermann-Smeets-Archiv,
Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr
Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich.

Konto des Vereins für Beitragszahlungen:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V.,
Düsseldorf

Dresdner Bank Düsseldorf
(BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 07800

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“
ist im Jahresbeitrag enthalten.

Mitgliedsbeitrag: 24,- Euro (Jahresbeitrag)
Reduzierter Familienbeitrag: 12,- Euro

Die „Bilker Sternwarte“ erscheint
in der ersten Woche jeden Monats

**MJ Moderne
Juweliere**

Bilker Allee 25
40219 Düsseldorf
Tel. + Fax: 0211/ 30 36 616

Batteriewechsel inc.
Qualitätsbatterie ab 3,- €
Ohrlochschießen inc. Stecker .. ab 4,- €
Nasenspiercing inc. Stecker ab 16,- €
Aufziehen Ihrer Perl- ab 10,- €
und Steinketten
Um- und Anfertigung Ihres Schmuckes

NEU: STUNDENSERVICE

Alle Kleinstreparaturen wie:
Gold- und Silberketten ab 6,- €
dünn löten
Gold- und Silberarmbänder ... ab 6,- €
dünn löten
Trauringe und Schmuckringe .. ab 2,- €
Weitenveränderung / Gravur

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht
- Interessenschwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht



**Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)**

40217 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 31 13 582
Telefax: 02 11 / 31 13 583

BILKER GARTENCENTER GmbH

2x in Düsseldorf

Sommerblütenpracht

**Lassen Sie sich verzaubern
durch den Duft und die Farbenvielfalt
unserer Solitärstauden und Rosensorten**



Natürlich - in hoher Qualität und zu günstigen Preisen -

Fleher Str. 121, Tel.: 0211 / 9 30 45 28
Oerschbachstraße 146 (Nahe Ikea), Tel.: 0211 / 73 77 96-0